

imperii vorgebrachten Klagen, den übermüthigen Feldherrn Wallenstein, dessen Heer nun auseinanderging. In achtungsgebietender Stellung zog er sich auf seine Erbgüter zurück. Die drohende Miene, welche der Kaiser nun annahm, machte Frankreich besorgt. Der schlaue Cardinal Richelieu reizte den jungen, kriegserfahrenen König von Schweden, Gustav Adolph, den Protestanten Deutschlands beizustehen. Daher landete Gustav am 25. Juni 1630 mit 15,000 Mann abgehärteten Schweden und Pommern. Er verdrängte zuerst die Kaiserlichen aus Pommern und Mecklenburg, setzte die Herzöge von Mecklenburg wieder ein, nöthigte die pommerschen und brandenburgischen Fürsten, sich mit ihm zu verbinden, und zwang die Oesterreicher überall, ihm zu weichen. Jetzt sah sich auch der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg, gedrungen, sich dem mit Macht heranrückenden Schwedenkönige anzuschließen. Aber schon hatte Sachsen sich zu lange bedacht. Magdeburg wurde am 10. Mai 1631 von Tilly erstürmt, von Bayenheim angezündet und mehrere Tage lang auf das Schrecklichste verwüthet. Gegen die armen Protestanten verfuhr man mit den grausamsten Martern. Doch es nahete für die Grausamen bald die Stunde der Vergeltung. Gustav Adolph, von welchem Ferdinand gesagt haben soll: „Da haben wir halt a Feindl mehr,“ stieß bei Leipzig, das die Kaiserlichen besetzt hatten, auf den Feind, und schlug den noch nie besiegten Tilly am 7. Septbr. 1631 total. Dieser Sieg führte für ganz Deutschland neue Verhältnisse herbei. Der „Schneekönig,“ wie man Gustav Adolph in Wien verächtlich nannte, drang unaufhaltsam vor. Denn kein Heer war groß genug, den gewaltigen Helden aus dem Norden aufzuhalten.

Johann Georg von Sachsen fiel nun in Böhmen ein, während sich Gustav Adolph nach dem Rhein zu und von da nach Baiern wendete. Oesterreich gerieth von allen Seiten in Gefahr. Denn das Glück war von Tilly gewichen, und Wallenstein trotzte auf seinen Gütern, wo er fast königlich lebte. Endlich sah sich der Kaiser in der äußersten Noth. Niemand konnte mehr helfen als Wallenstein, denn Tilly hatte bei Gustav Adolph's Uebergange über den Lech die Todeswunde empfangen, 5. April 1632. Man bat um seinen Beistand. Der Beleidigte stellte die hochmüthigsten und anmaßendsten Bedingungen. Doch der Kaiser mußte einwilligen. In kurzer Zeit hatte der durch die gestellten Bedingungen zum selbstherrschenden Feldherrn gewordene Wallenstein eine Armee von 50,000 Mann auf eigene Kosten zusammengebracht, die nur ihm allein gehorchte und ergeben war. Die Schweden waren jetzt in Baiern, stellten in Augsburg den evangelischen Gottesdienst wieder her und zogen in München ein (7. Mai), während am 5. d. M. Wallenstein in Prag seinen Einzug gehalten hatte. Langsam, denn Wallenstein hasste Maximilian, brach er nun nach Baiern auf, verschanzte sich, den Schweden gegenüber, bei Nürnberg. Dann wen-